

Es muß nicht besonders hervorgehoben werden, daß im Botanischen Institut außer der Kartei KERSTEN, aus der wohl noch künftige Forscher schöpfen werden, viele Pilzpräparate und Exsikkate aus KERSTENS Zeit existieren.

Während der Jahre von KERSTENS Lektorentätigkeit traf ihn durch den Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin ein schwerer Schicksalsschlag. Doch fand er in seiner zweiten Frau eine verständnisvolle Gattin, die ihn während seiner jahrelangen Krankheit mit wahrhaft aufopfernder Hingabe pflegte und ihm seinen Lebensabend verschönte.

Lektor KERSTEN, wie er allgemein von seinen Leuten genannt wurde, war als Mykologe beliebt und geschätzt, nicht nur in unserer Republik, auch im Ausland. Dabei galt sein Interesse aber nicht ausschließlich den Pilzen, er hatte gründliche botanische und ornithologische Kenntnisse. Alle fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten aber überstrahlte der Mensch KERSTEN: sein stilles, bescheidenes, manchmal schalkhaftes Wesen, sein unermüdlicher Fleiß, seine treffliche Art im Umgang mit Menschen. Wir, seine Schüler und alle, die ihn kannten, wollen sein Andenken ehren, indem wir in seinem Sinne, wie er es uns lehrte, Pilzaufklärung und Pilzkunde betreiben. KARL KERSTEN ist tot, aber sein Werk, die Pilzaufklärung in Sachsen-Anhalt, deren Begründer er war, lebt weiter.

Edmund Michael, der Begründer des „Führers für Pilzfreunde“, eine Würdigung seiner Person und seines Werkes

OTTO ALBERT

Vorbemerkung: Ende 1960 erschien im Verlag VEB G. FISCHER, Jena, der 2. Band des „Handbuches für Pilzfreunde“. Dieses Werk ist die durch BR. HENNIG verbesserte Neuauflage des „Führers für Pilzfreunde“, den MICHAEL begründete. In Würdigung der Verdienste ED. MICHAELS bringen wir unseren Lesern einen Bericht über das Leben und Werk dieses Mannes. Er stammt aus der Feder seines 85jährigen Schwiegersohnes OTTO ALBERT und ist daher besonders geeignet, uns diesen für die deutsche Pilzkunde so bedeutsamen Mann nahezubringen.

Die Herausgeber.

EDMUND AUGUST MICHAEL wurde am 30. 7. 1849 in Oberfriedersdorf (Lausitz) als Sohn des Pfarrers KARL AUGUST LEBERECHT MICHAEL geboren. Von Bertsdorf bei Zittau, wohin der Vater als Pfarrer übersiedelte, besuchte der Knabe bis zum Jahre 1865 das Gymnasium zu Zittau. EDMUND MICHAEL rühmte die große Liebe seines Vaters zur Natur und dessen reiche naturwissenschaftliche Kenntnisse. Auf Spaziergängen zeigte der Vater den Kindern Pflanzen am Wege im Wechsel der Jahreszeiten, regte zur Beobachtung der Insekten und Schonung auch der kleinsten Lebewesen an und lehrte sie, auf den Gesang und das Leben und Treiben der Vögel zu achten. Wie gern wurde der Wald mit seinen Pilzen aufgesucht!

Wenn MICHAEL so große Liebe zur Natur und besonders zum deutschen Walde besaß, wenn er ein Naturwissenschaftler großen Formats mit einer erstaunlichen Kenntnis von Pflanzen und Tieren wurde, so hat dazu sein Vater den Grund gelegt, nicht die Schule! Herzlich konnte EDMUND MICHAEL lachen, wenn er erzählte, wie der Professor am Zittauer Gymnasium vor dem Glasschrank mit den ausgestopften Tieren dozierte, ohne das Tier herauszunehmen und vor die Kinder zu stellen.

1869 finden wir MICHAEL als Ökonemiescholar in Münchenreuth (Bayern). Während des Krieges ging er in den französischen Wäldern auf die Pilzjagd, so oft es sein Dienst erlaubte. Schon hier begnügte er sich nicht mit dem Sammeln von Speisepilzen. Er vermutete in den französischen Laubwäldern, die oft auf Kalkunterlage stockten, „besondere Arten“.

Nach dem Krieg studierte er an der Universität Leipzig Landwirtschaft und bewirtschaftete dann das Pfarrgut seines Schwagers in Mißlareuth bei Schleiz. Hier in den Wäldern des reußischen Oberlandes nahm er die Gelegenheit wahr, in Gemeinschaft mit einem gleichgesinnten Förster seine Pilzkenntnis zu vervollkommen. Da er der landwirtschaftlichen Lehrtätigkeit zustrebte, absolvierte er Ostern 1878 und 1880 die zwei Lehrerprüfungen am Seminar zu Schleiz. Im Jahre 1880 wurde er Lehrer an der Bürgerschule und Fachlehrer an der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Auerbach im Vogtland.

Auerbach, in einem Kranze von ausgedehnten Nadelwäldern gelegen, war ein ideales Gebiet zum Studium der Pilze. Unermüdlich durchstreifte MICHAEL die Wälder und sammelte Pilze für die Küche und zur Bereicherung seiner Kenntnisse. Ausgestattet mit einem guten ZEISSschen Mikroskop, betrieb er das Studium der Pilze auf wissenschaftlicher Grundlage. In seinem Arbeitszimmer waren während der Saison immer Glasplatten mit Sporen anzutreffen. Tief schmerzte es MICHAEL, daß der große Pilzreichtum der Wälder in der damaligen Zeit der armen Bevölkerung wegen ihrer Unkenntnis der Pilze nicht nutzbar gemacht werden konnte. Es gab nur wenige volkstümliche Pilzbücher. Die Tafeln von SCHLITZBERGER-Kassel und HAHN-Jena waren wegen ihrer technischen Unvollkommenheit für eine sichere und umfassende Kenntnis der Pilze ungenügend. Aufklärung war dringend nötig, wenn die Schätze des Waldes nicht verkommen sollten. Er versuchte es mit Ausstellungen zunächst in der Schule, dann in den Gasthöfen zu Auerbach. Er wanderte mit den Ausstellungen in die Umgebung. Die Ausstellungen waren eine Sensation und fanden weitgehende Beachtung der Öffentlichkeit. Mit geradezu fanatischem Eifer förderte er sie. Unaufhörlich beschäftigte ihn der Gedanke, die Ausstellungen durch gute Abbildungen noch wirkungsvoller zu gestalten. Der Gedanke, ein gutes Pilzbuch zu schaffen, keimte in ihm in den 90er Jahren. Fürwahr ein kühner Gedanke bei der armseligen Lehrerbesoldung der damaligen Zeit, bei dem Stande der graphischen Technik und dem Mangel an mykologischen Werken. Die großen Hindernisse, die dem Plan entgegenstanden, schreckten MICHAEL nicht. Mit großer Energie und beispiellosem Idealismus begann er sein Werk. Sein Streben war von außergewöhnlichem Glück begünstigt. Er fand in dem Musterzeichner ALBIN SCHMALFUSS, vorgebildet auf der Industrieschule Plauen, einen genialen Pilzmalers, wie er kaum zu übertreffen war. Von gleichem Glück war MICHAEL begünstigt, als er auf einer Pilzaus-

stellung als Besucher den Chef der lithographischen Anstalt „FÖRSTER und BORRIES“, Zwickau, kennenlernte, einen Pilzfreund, der wie er von dem gleichen Bestreben beseelt war, der armen Bevölkerung zu helfen. Von MICHAELs Können und idealem Streben begeistert, erklärte sich FÖRSTER bereit, das Werk im Dreifarbendruck herauszubringen, nachdem bedeutende Leipziger lithographische Firmen den Druck des Risikos wegen abgelehnt hatten. Fieberhaft wurde der Druck des ersten Bandes vorangetrieben. Er erschien im Jahre 1895 mit 47 Abbildungen und fand auf dem Büchermarkt eine so gute Aufnahme, daß im Jahre 1896 und 1897 neue, stark erweiterte Auflagen folgen konnten.

Im Jahre 1900 wurde MICHAEL hauptamtlicher Lehrer an der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Auerbach mit dem Lehrauftrag für Ackerbau, Kleintierzucht, Obstbau und der Verpflichtung als Wanderlehrer für den Landesobstbauverein. Unvorstellbar, was er in dieser Zeit leistete: Schule im Winterhalbjahr, Vorträge in den landwirtschaftlichen Vereinen und den Obstbauvereinen, Preisrichtertätigkeit bei Obstausstellungen, Obstbaulehrgänge für Baumwarte und Lehrer in Waldenburg, Kurse über Konservierung von Lebensmitteln für Frauen des ganzen vogtländischen Kreises, Feldbegehung für Saatgutenerkennung, Bearbeitung des Obstsortimentes für Höhenlagen, Fachartikel für Obstbauzeitungen und Aufsätze zur Pilzaufklärung. Daß die intensive Beschäftigung mit den Pilzen seine eigentliche Berufsarbeit nicht beeinträchtigte, beweist die Tatsache, daß er mit der „Silbernen Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft“ ausgezeichnet wurde. Seine Vortragsweise war einfach, volkstümlich, lebensvoll, ausgestattet mit einer Fülle praktischer Hinweise.

Mit gesteigerter Energie gingen die mykologischen Bestrebungen nach dem Erscheinen des ersten Bandes weiter. Die Ausstellungen erfuhren keine Unterbrechung. Sächsische Großstädte wurden aufgesucht, die oft Tausende Besucher zu den Ausstellungen brachten. 150 Pilzausstellungen hat MICHAEL in seinem Leben veranstaltet. Die Pilze wurden auf Tellern mit Moos ausgelegt und mit farbigen gedruckten Karten, die den Wert veranschaulichen sollten, bezeichnet. Pilztafeln an den Wänden regten zum Vergleich an. Wenn die Bevölkerung von Sachsen sich durch besondere Pilzkenntnis auszeichnete, so war das vorwiegend MICHAELs Werk.

Während der Saison trafen fast täglich Sendungen mit Pilzen zur Bestimmung ein. GRAMBERG, der spätere Herausgeber der „Pilze der Heimat“, schickte aus Königsberg Pilze zum Bestimmen. Frau MICHAEL erledigte oft in Abwesenheit ihres Mannes derartige Sendungen, da auch sie sich eine gute Pilzartenkenntnis erworben hatte. Sie war ihrem Mann selbst auf landwirtschaftlichem Gebiet eine treue Helferin. Ihre Kochkunst stellte sie in den Dienst der Pilzkunde. Oft wurden Probegerichte von einzelnen Pilzarten zur Beurteilung ihres Geschmacks hergestellt. Verdächtige Pilze wurden in kleinen Mengen auf ihren Wert geprüft. Frau MICHAEL sterilisierte auch Pilze in Schaugläsern für die Wanderlehrerinnen der Fa. WECK.

Pilzvergiftungen, die MICHAEL bekannt wurden, registrierte er, stellte, soweit möglich, die Pilzart fest und ging den Vergiftungserscheinungen gründlich nach. Bei seinen Kenntnissen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft war MICHAEL aber doch von so praktischer Veranlagung, daß er Pilzrezepte

schuf, wie sie bisher kaum vorhanden waren. Er bearbeitete das Rezeptbüchlein der Fa. WECK. Er wußte wohl, daß der Verbrauch der Pilze steigt, wenn die Bevölkerung weiß, sie vielseitig und schmackhaft zuzubereiten. Kostproben von Pilzen, nach seinem Rezept zubereitet, nahmen bei seinen Ausstellungen immer einen besonderen Raum ein. Als der Bürgermeister von Böhmisches-Budweis MICHAEL zu einer Vortragsreise durch den Böhmerwald aufforderte, unternahm er jeden Tag an einem anderen Ort mit Sommerfrischlern und Ortsbewohnern eine Wanderung in den Wald, ließ Pilze sammeln und sie in einer Hotelküche nach seinen Rezepten zubereiten, die dann gemeinschaftlich verspeist wurden.

1902 erschien der 2. Band mit 107 und 1905 der 3. Band mit 131 Pilzgruppen. Auch diese Bände wurden bis in die Jahre 1917 und 1919 wiederholt neu aufgelegt. Eine billige Volksausgabe, die in mehreren hunderttausend Exemplaren in weite Volksschichten drang, half das Werk finanzieren.

Die über jedes Maß hinaus unvorstellbare Arbeit, die MICHAEL in seinem Beruf und für sein Werk leistete, ging nicht spurlos an ihm vorüber. Dauernde Überanstrengung und die Entbehrung in den Kriegsjahren führten zu einer Erkrankung des Herzens. Jahr für Jahr suchte er in den letzten Lebensjahren Bad Nauheim zur Kur auf. Das berühmte Herzbad brachte ihm Linderung, aber keine Heilung. Statt sich einem geruhsamen Lebensabend hinzugeben, vertrat er während des Krieges den Direktor der Landwirtschaftlichen Schule und arbeitete an dem 4. Band seines Pilzwerkes, bis seine Krankheit ihn zur Ruhe auf dem Krankenlager zwang, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Am 23. Oktober 1920 schloß EDMUND MICHAEL die Augen für immer.

Ein arbeitsreiches Leben voller Pflichttreue und großem Erfolg auf allen Gebieten seiner Tätigkeit fand damit seinen Abschluß. Bei seinem Begräbnis auf dem Friedhof zu Auerbach kam die Verehrung der Bevölkerung und die Liebe und Anhänglichkeit seiner ehemaligen Schüler zum erhebenden Ausdruck. Nichts kennzeichnet den Wert des MICHAELschen Pilzwerkes besser als die Tatsache, daß es nach über 60 Jahren in dem bekannten Verlag G. FISCHER, bearbeitet von dem bekannten Mykologen BRUNO HENNIG, in erweiterter und verbesserter Gestalt neu erscheint. Möge dem Werk, von dem bis jetzt Band 1 und 2 vorliegen, der Erfolg beschieden sein, den Verlag, Herausgeber und alle Pilzfreunde erwarten. OTTO ALBERT, Wurzen-Deuben Nr. 16

Die wissenschaftliche Benennung der Pilze

FRIEDER GRÖGER

Es wird immer betont, daß eine Pilzberatung und Pilzaufklärung nur dann möglich ist, wenn sie auf einer soliden botanischen Grundlage beruht. Mögen auch die deutschen Büchertitel einen oft recht großen Sachgehalt aufweisen — wie kürzlich CH. BENEDIX zeigte — auf die Dauer lassen sich für einen, der tiefer in die Pilzkunde eindringen will, die wissenschaftlichen Bezeichnungen nicht umgehen. Dem Verständnis und der Erläuterung der wissenschaftlichen Namen sollen die folgenden Zeilen dienen.